

der sich der geheiligten Namen eines Gatten und Vaters unwürdig gemacht hat, gegen den die öffentliche Verachtung längst entschied, von dem wir durch sein eignes Geständniß ein eigentliches Verbrechen wissen. Ihr Zeugniß gegen Madame Bernhardi steht in derselben Reihe
 5 mit dem einer liederlichen Dienstmagd; das meinige zu ihren Gunsten, in Betreff der liebevollen und vortrefflichen Erziehung, die sie ihren Kindern ertheilt, schließt sich an das einer erhabenen, durch ihre Tugend und Frömmigkeit berühmten Fürstin, an das Zeugniß der Erzherzogin Marie Anne von Oesterreich an.

10 Ich wiederhohle es, Ihre Beschuldigung gegen Madame Bernhardi und mich ist eine Lüge, eine schamlose und boshafte Lüge. Dieß werde ich überall erklären, wo der Handel in Frage kommt, und Sie dabey mit den Namen belegen, die dem Erfinder einer solchen Lüge zustehen, und wo ich Sie auch wieder antreffen möge, werde ich Ihnen vor den
 15 Augen aller Welt begegnen, wie Sie es verdienen.

A W Schlegel

317. *Charlotte Ernst an August Wilhelm Schlegel*

[Dresden] den 14^{ten} Dec. [1808]

Mein bester Wilhelm

20 Dein Brief würde mich sehr erschreckt haben, wenn ich nicht hoffte Du würdest jetzt schon vielleicht anders darüber denken, wie gesagt liebster Wilhelm nur ein Stündchen vertraulichen Gesprächs mit Dir und die Decke würde Dir von Deinen Augen fallen. Ich kann Dir nicht alles so schreiben aber glaube mir daß es noch mehr Ursachen waren die es
 25 nothwendig machten. Glaube einmal Deiner Schwester die doch noch nicht so viel unvorsichtige Schritte vorgenommen hat. — Dann liebster bester Freund täuschst Du Dich ganz darinnen, daß Du glaubst man hat Dir was verheimlicht. Friedrich sein Wunsch ist es wahrscheinlich nicht gewesen. Der Schwiegerinn ihre Seele hat ganz offen vor mir
 30 gelegen sie hat eine *resignation* für sich selbst bey allem was Friedrich betrifft die zu bewundern ist, und nur Friedrichs innres Wohl hat sie bewogen zu ihm zu gehen, das jugendliche Blut kannst Du denken hat nun geschwiegen, und nur eine innige Liebe zu ihm war ihr Bewegungsgrund, sie opferte auch nicht wenig auf, sie lebte angenehm,
 35 wir ganz als Freundinnen, genoß ihrer Kinder Liebe und Achtung von außen her, setzte sich einer beschwerlichen Reise aus, sie hat sich auch dort herrlich betragen, bitte es dieser guten Frau, in Deinem Herzen ab, daß Du sie so angeklagt, ich erkenne sie jetzt über mir, dieser alles verzeihenden, schonenden, duldenden Liebe, glaube ich mich kaum